

Deutsche Zeitung

Organ für die deutsche Minderheit im Draubanat

Schriftleitung und Verwaltung: Prešernova ulica 5, Telefon Nr. 21 (Interurban)

Bezugspreise für das Inland: Vierteljährig 40 Din, halbjährig 80 Din, ganzjährig 160 Din. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. Einzelnummer Din 1-50

Ankündigungen werden in der Verwaltung zu billigen Gebühren entgegengenommen

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag früh und Samstag früh mit dem Datum vom Sonntag

Nummer 39

Celje, Donnerstag, den 14. Mai 1936

61. Jahrgang

Viktor Emanuel III. — Kaiser von Aethiopien

Mussolini verkündet der Nation und der Welt die Souveränität Italiens über Aethiopien
Badoglio zum Vizekönig von Aethiopien,
Graziani zum Marschall von Italien ernannt

Die Botschaft des Duce

Rom, 9. Mai. „Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften der gesamten Bewaffneten Macht des Staates in Afrika und in Italien! Schwarzhemden der Revolution! Italiener und Italienerinnen in der Heimat und in der ganzen Welt! Höret zu!

Mit den Beschlüssen, die Ihr in wenigen Augenblicken kennen werdet und die vom Großen Räte in feierlicher Weise gefaßt wurden, vollzieht sich ein großes Ereignis: Heute am 9. Mai, im Jahre XIV der Faschistischen Ära, wird das Schicksal Aethiopiens besiegelt.

Alle Knoten hat unser schimmerndes Schwert durchhauen und der afrikanische Sieg bleibt in der Geschichte des Vaterlandes unverfälscht und rein, wie ihn die Gefallenen und überlebenden Legionäre erträumt und gewollt haben.

Italien hat endlich sein Imperium: Ein faschistisches Imperium, weil es die unzerstörbaren Zeichen des Willens und der Macht des römischen Vorkriegsbündels trägt, weil es das Ziel ist, dem durch 14 Jahre die überschäumenden, jungen Generationen Italiens zustreben.

Ein Imperium des Friedens; denn Italien will den Frieden für sich und für alle und entscheidet sich nur dann für den Krieg, wenn es von gebieterischen, unabwiesbaren Lebensnotwendigkeiten dazu gezwungen wird.

Ein Imperium der Zivilisation und der Menschlichkeit für alle Völker Aethiopiens.

Es liegt in der Tradition Roms, daß es nach dem Siege die Völker stets dem eigenen Schicksal anschließt.

Und nun vernehmet das Gesetz, o Italiener, das eine Periode unserer Geschichte abschließt und eine neue eröffnet, wie ein riesiges Tor zu allen Möglichkeiten der Zukunft:

Erstens. Die Gebiete und Völker, die zum Kaiserum Aethiopien gehörten, sind unter die volle und uneingeschränkte Souveränität Italiens gestellt.

Zweitens. Der Titel Kaiser von Aethiopien wird vom König von Italien für sich und für seine Nachfolger angenommen.

Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften der gesamten Wehrmacht des Staates in Afrika und in Italien! Schwarzhemden! Italiener und Italienerinnen! Das Volk Italiens hat das Imperium mit seinem Blute geschaffen. Es wird es mit seiner Arbeit befruchten und es mit seinen Waffen gegen alle und jeden verteidigen.

In dieser höchsten Gewißheit erhebt, o Legionäre, die Banner, die Waffen und die Herzen, um nach 15 Jahrhunderten die Wiederkunft des Imperiums auf den schicksalhaften Hügeln Roms zu begrüßen.

Werdet Ihr seiner würdig sein?

(Die Massen brechen in brausende Ja-Rufe aus.)

Dieser, Euer Ruf ist wie ein heiliger Schwur, der Euch verpflichtet vor Gott und den Menschen, auf Leben und Tod.

Schwarzhemden, Legionäre! Gruß dem König!

Die plötzliche Abberufung der ital. Delegation aus Genf wird in Völkerbundkreisen als Einleitung zum baldigen Austritt Italiens aus den Bund gedeutet. Als Beweggrund wird die Nichtanerkennung der Annexion Abessinien durch Italien angenommen.

Bund der Kleinen Entente

Nach Beograder Meldungen werden noch im Monat Mai die Staatshäupter der Kleinen Entente in Bukarest zusammentreffen und zwar: König Carol, Prinzregent Paul und Präsident Dr. Benesch. Gleichzeitig werden auch die 3 Außenminister und Militärschefs der drei Staaten in Bukarest eintreffen, um ein noch engeres und einheitlicheres Zusammenarbeiten zu beschließen.

Wiederaufrichtung der Jugoslawisch-nationalen Partei JNS

Der Aktionsausschuß der JNS hat am 10. Mai einen neuen großangelegten Aufruf an alle Mitglieder und Freunde der Jugoslawisch-nationalen Partei erlassen. Im Aufruf werden alle nationalen Jugoslawen zur Mitarbeit an der Wiedererrichtung einer jugoslawischen inneren Staatseinheit aufgefordert. Der Aufruf zählt alle erfolgreichen Arbeiten der JNS in der Vergangenheit auf und begründet damit die Notwendigkeit einer Reorganisation der Partei. Die Statuten sind geändert worden und ein neuer Aktionsausschuß wurde gegründet. In kurzer Zeit soll ein Parteikongreß einberufen werden.

Im Programm wird vor allem der jugoslawische Nationalismus und Unitarismus bei gleichzeitiger Dezentralisation bis zur äußersten Möglichkeit hervorgehoben. Es wird darin gesagt, daß nun allen Ernstes an die Regelung der „Kroatischen Frage“ herangetreten werden soll, politische Freiheiten, Presse- und Versammlungsfreiheit und ein neuer Wirtschaftsplan werden angekündigt.

Zusammenstöße zwischen Heimatschutz und Freiheitsbund in Wien

Am vergangenen Sonntag hielten die christlich-sozialen Arbeiter und der Freiheitsbund unter der Führung des Bundeskanzlers Schuschnigg in Wien eine große Maifeier ab. Dabei kam es zu wilden Szenen, weil der Heimatschutz im schärfsten Kampf mit dem Freiheitsbund steht. In mehrstündigen Demonstrationen wurden unter anderem auch Rufe gegen Schuschnigg und für Starhemberg laut. Flugblätter und Plakate wurden von den Heimatschützern, die angeblich von Fey geleitet wurden, massenhaft verteilt. Darauf stand unter anderem: „Starhemberg fordert: Weg mit dem Dollfußprogramm, den falschen Freunden die Mäste herunter, gegen eine Abrüstung des Heimatschutzes“, während auf der Rückseite die letzte Rede Starhembergs vor dem Heimatschutz in Horn abgedruckt war. 1½ Stunden mühten die Freiheitsbündler durch die Reihen der Heimatschutzdemonstranten marschieren, die ihnen fortgesetzt zuriefen: „Verräter, Februarbanditen, Bolschewiken, Tabernakelwanzen, nieder mit dem Reservehegembund“. Dem Fey, der von einem Ballon zusah, riefen die Heimatschützer zu: „Heil Fey!“, „Heil dem Retter Wiens!“, „Diktatur Fey!“, „Hoch Starhemberg!“ Diese Rufe verstummten selbst dann nicht als Schuschnigg an der Spitze des Freiheitsbundes vorbeimarschierte. Diese Rufdemonstrationen arrieten später in den Seitengassen in wilde Schlägereien aus.

Der frühere Minister Fey richtete an Dr. Schuschnigg ein Schreiben, worin er die Verantwortung für die Ereignisse am Sonntag von sich abzuwälzen sucht.

Die neutralen Staaten, besonders die nordischen misstrauen dem Völkerbund und wollen zwei Tage vor der Junifung eine Vorberatung abhalten.

Eine Rede des Innenministers in Ljubljana

Ljubljana, 11. Mai. Im kleinen Saal des Hotel „Union“ fand gestern eine Konferenz der JMS für das Draubanat statt. Der Konferenz wohnten u. a. Innenminister Dr. Korosec, Banus Dr. Natlačen und Minister i. R. Dr. Kulovec bei. Dr. Korosec legte in längerer Rede die außen- und innenpolitische Lage dar. Er führte in der Hauptsache aus:

In der letzten Zeit spielen sich im Ausland bedeutende Ereignisse ab. Bei den Kammerwahlen in Frankreich haben die Sozialdemokraten und die Kommunisten, also die reinen Marxisten, Fortschritte gemacht. Für die Reife unserer politischen Auffassung ist bezeichnend, daß sich über den Sieg der äußersten Linken bei uns selbst jene freuen, die es weder wünschen noch daran Interesse haben, daß bei uns der Kommunismus zur Macht gelange. Für uns ist es lehrreich, daß bei diesen Wahlen alle jene Parteien Verluste erlitten haben, die kein klares soziales und wirtschaftliches Programm haben. Entweder warm oder kalt. Wer lau ist, den will das Volk nicht. Der Fortschritt des Kommunismus in Frankreich darf und kann uns kein Vorbild sein. Wir sind ein Volk, daß nicht unter politischer und wirtschaftlicher Diktatur, sondern in politischer und wirtschaftlicher Demokratie leben will. Welchen Weg das neue Frankreich in der Außenpolitik einschlagen wird, ist aus den wenigen Erklärungen der neuen Führer heute noch schwer zu erraten. Ein zweites bedeutsames Ereignis ist der Sieg Italiens in Abessinien. Während des abessinischen Krieges verhielt sich unsere Öffentlichkeit sehr zurückhaltend und korrekt; wir müssen zugeben, daß sich die italienische Öffentlichkeit uns gegenüber ebenso verhielt. Wir wünschen, daß auch in Zukunft die Beziehungen zwischen uns die guter und korrekter Nachbarn sein mögen. Oesterreich ist dem deutschen Beispiel gefolgt und beginnt ein Herr zu organisieren angeblich um sich vor Deutschland zu schützen. Das kleine Oesterreich gegen das große Deutschland! Andererseits verspricht man den Kärntner Slowenen von Zeit zu Zeit die Rechte der Minderheiten, man hat sie ihnen aber noch nicht gegeben.

Was die Innenpolitik betrifft, so ist noch immer das bedeutsamste Ereignis die Schießerei in der Stupschina. Die ist ein trauriger Tag in der Geschichte unseres innenpolitischen Lebens. Es wäre ein großer, schicksalsschwerer Irrtum, den Grundlag aufzustellen, daß politische Fragen durch Revoluer und Terror gelöst werden müßten. Ein Volk, das gegen Faschismus und Kommunismus ist, wird sich entschieden gegen solche Methoden wenden. Unsere zahlreichen innenpolitischen Fragen können ausschließlich in einer Atmosphäre des Friedens und des gegenseitigen Vertrauens gelöst werden. Uns kann nur eine gesunde Demokratie und kein rücksichtsloser Faschismus oder Kommunismus Heilung bringen. Unsere Regierung will diesen Weg gehen. Die Gegner, die Faschisten und die Kommunisten, hindern sie daran, das Volk mühte sie aber unterstützen, damit sie ihr Ziel erreiche. Es geht nicht an, daß man auf die Schießerei, die eine andere politische Meinung haben, es geht nicht an, daß man denen die Häuser in Brand steckt, die anders gewählt haben, es geht nicht an, daß man die Wein- und Obstgärten derer vernichtet, die einer anderen Partei angehören. Ein solches Vorgehen ist nicht nur unchristlich, sondern kulturlos und eine Verneinung jedes gesunden politischen Lebens. An jedem, der solche Methoden bei uns einführen will, wird sich dies früher oder später bitter rächen. Die Behörden, die bei solchen Vorfällen einschreiten, müssen gerecht aber auch sehr energisch vorgehen. Aus unserem politischen Leben muß jede Lüge verschwinden. Es ist kaum zu glauben,

welch faulstidde Lügen heute erdacht werden, von wem und auf welche Weise sie verbreitet werden. Es gibt eine eigene Küche, in der gewissenlose Leute die ärgsten Lügen über die Regierung, über das Regime, über die Beamten und über jeden brauen, der ihren Zielen feindlich gegenübersteht. In diesen Kreisen weiß man nicht, was Gewissen ist. Die Verbreiter solcher unwahrer Nachrichten wollen die unabsehbaren Folgen solcher Lügen nicht sehen. Im Interesse des Staates fordere ich alle ehrlichen Menschen wie auch alle Behörden im Staate auf, die Verbreitung solcher Lügen, welche die Grundpfeiler unseres Staates unterwühlen, nicht zu gestatten. Die neuesten Lügennachrichten stehen im Zusammenhang mit der Wiener Versicherungsgesellschaft „Phoenix“, die ihre Filiale in Beograd hat. Einige Minister waren früher Verwaltungsmitglieder dieser Gesellschaft, legten aber ihre Stellen nieder, als sie zu Ministern ernannt wurden. Das war vor zwei Jahren. Es versteht sich, daß sie als Verwaltungsmitglieder der Beograder Filiale mit den Geldunterstützungen, welche die Wiener Zentrale in der letzten Zeit den Habsburgern, den legitimistischen Vereinigungen usw. gegeben hat, nichts zu tun hatten und davon auch nichts wissen konnten. Wir wissen, daß die Opposition für die Regierung niemals schmeichehafte Worte hat, aber es ist ein Maß notwendig und dieses Maß ist: Wahrheit. Dieses Maß darf niemals überschritten werden. Wer das tut, sündigt gegen seine Ehre, gegen die Ehre anderer und gegen das Ansehen der Behörden und des Staates. Man darf nicht erlauben, daß solche Lügen verbreitet oder gedruckt werden. Das ist nicht mehr Freiheit, sondern Anarchie und dieser muß ein Ende bereitet werden.

Zum Schluß erklärte Minister Dr. Korošec, daß sich die JNZ günstig entwickle und daß der Parteikongreß im Laufe dieses Monats werde abgehalten werden.

Der Völkerbund bis Mitte Juni vertagt

Am ersten Ratstag erschien auch der Vertreter Abessinien zur Sitzung. Baron Aloisi protestierte dagegen und verließ den Sitzungssaal. Am folgenden Tag bekam die italienische Delegation vom Duce den Befehl, Genf sofort zu verlassen. Der Rat wußte sich nicht zu helfen und beschloß, die Abessinienfrage auf den 15. Juni zu verschieben. Die Sanktionen bleiben bis dahin aufrecht.

Die Minderheitenpresse in Jugoslawien

Nach der letzten Statistik des Presseamtes erscheinen auf unserem Staatsgebiete 9 Tagesblätter, 39 Wochenblätter und 23 Monatshefte für die Angehörigen der verschiedenen Volksgruppen in Jugoslawien. Von den 71 Erscheinungen entfallen 40 auf die deutsche Minderheit, 26 erscheinen in magyarischer, 3 in ukrainischer und 2 in slowakischer Sprache. Ro.

Bolschewistischer Cäsarismus

Vor 20 Jahren trat der Bolschewismus an, um die abendländische Kultur und Zivilisation, insbesondere die Wirtschaftsformen Westeuropas zu zerschlagen, weil die Kraftanstrengung und Mühe, welche die Aufrechterhaltung der abendländischen Lebensformen von jedem Westeuropäer und nicht zuletzt vom Arbeiter fordert, dem russischen Menschen unerträglich wurde. Diese „Perspektive von unten“ ist der geistige Kern des bolschewistischen Denkens. Aus ihm resultiert alles, die Tendenz zur Gleichmachung, die Abschachtung der ehemaligen russischen Gesellschaft, die Gottlosenbewegung usw.

Heute wird klar, wie kurz dieser Traum des russischen Muschil war. Die jüdisch-asiatische Clique, die nach der Abschachtung der russischen Gesellschafts-schicht das Heft in die Hand nahm, war sich von vornherein darüber im klaren, wie sie nach dem Anfall der Macht ihre Stellung ausnützen wollte. Die Machtpolitik des alten russischen Imperiums — sowohl in kapitalistischer wie in politischer Hinsicht — sollte nur ihre Vorzeichen und ihre Leitung wechseln. Heute, wo mit Hilfe der Tscheka und einer gutgenährten und bezahlten Armee die Stellung der bolschewistischen Clique unangreifbar ist, zeigt sie nun ihr wahres Gesicht.

Die erste Etappe war die Einführung des bekannten Stachanow-Systems, das für die Durchführung der Industrialisierungs- und Aufrüstungspolitik eine rücksichtslose Ausbeutung der menschlichen Arbeitskraft betreibt. Mit ideologischen Phrasen ist dieses Kommando der Ausbeuter verbrämt worden, aber soviel Intelligenz besitzt auch der russische Arbeiter, daß er den wahren Grund durchschaut. Jetzt ist die zweite Etappe in Angriff genommen worden. Der russischen Telegraphenagentur „Tas“ zufolge hat der Volkskommissarenrat die Streichung der staatlichen Zuschüsse an eine ganze Reihe von Zweigen, insbesondere der Schwerindustrie, beschlossen, da „die Sowjetindustrie mit Gewinn arbeiten müsse“. Also Fortsetzung des Stachanow-Systems in verdoppeltem Maße.

Wie hoch die Zuschüsse waren, geht daraus hervor, daß die Sowjets, wie es in dem Beschluß heißt, für die Tonne gewonnener Kohle über 10 Rubel und für die Tonne Roheisen sogar über 20 Rubel Zuschuß bezahlt haben. Da die ebenfalls staatliche Verarbeitungsindustrie möglichst vor der Verteuerung der Produkte „geschützt“ werden soll, wird die Hauptlast dieser Maßnahme des sowjet-russischen staatskapitalistischen Kommunismus auf den Verbraucher fallen. Ein ständiges Steigen der Preise in Rußland ist seit langem festzustellen. Der Sowjetarbeiter wird jetzt nicht nur unter dem Stachanow-System das Beste an Arbeitskraft hergeben, sondern sich auch im täglichen Leben weiter einschränken müssen, um dem staats-kommunistischen System die Gewinne zu ermöglichen.

Italien schickt immer noch weitere Truppen nach Abessinien.

Das Deutschtum Belgiens und die Parlamentsneuwahlen

Die heimat-treue Front in Eupen-Malmedy-St. Vith — die Vertretung des Deutschtums im Königreich Belgien — hat zu den kommenden Parlamentsneuwahlen in Belgien einen Aufruf erlassen, in dem sie der deutschen Volksgruppe Belgiens Aufgabe und Ziel im Wahlkampf weist. Das heimat-treue Deutschtum Belgiens lehnt es ab, sich in das Parteigetriebe der altbelgischen Landesparteien hineinzerren zu lassen und wird bei der Wahl alle seine Stimmen auf eine eigene deutsche Volksstimmliste vereinen.

Die heimat-treue Front verzichte auf die Aufstellung eigener Kandidaten für die belgische Kammer und den belgischen Senat und werde ihrem Protest gegen das Ausbürgerungsgezet einmütig durch Abgabe eines weißen ungültigen Stimmzettels Ausdruck verleihen. Für die Wahl zum Provinzialrat dagegen werde die heimat-treue Front eigene Kandidaten aufstellen und sie durch das einmütige Bekenntnis des Deutschtums auch in den Provinzialrat zu bringen wissen.

Der Aufruf der heimat-treuen Front, der von sämtlichen Vertrauensleuten des Deutschtums unterschrieben ist, bedeutet die erfreuliche Bildung einer festgefüigten Einheitsfront der deutschen Volksgruppe in Belgien. Die heimat-treue Front ist der Zusammenschluß aller Deutschen Belgiens, dem sich auch die politische Partei der Deutschen in Eupen-Malmedy, die sogenannte Christliche Volkspartei untergeordnet hat. Eine ergänzende Erklärung des Hauptvorstandes der Christlichen Volkspartei unterstreicht die Bildung dieser Einheitsfront und fordert die deutsche Volksgruppe Belgiens auf, ausnahmslos für die Rechte der Heimat einzutreten und im gerechten Kampfe auszuharren.

Eine antikommunistische Weltfront

In Berlin wurde ein „Weißbuch“ mit dem Titel „Weltbolschewismus“ veröffentlicht. Dieses Buch enthält Dokumente über die Tätigkeit der Dritten Internationale in fremden Ländern, wie auch beglaubigte Angaben über alle Proookationen und Sireits, die von den kommunistischen Agenten hervorgerufen wurden. Das Buch wurde von der „Antikomintern“, die ihren Sitz in Berlin hat und sich den Kampf gegen den Bolschewismus zur Aufgabe stellt, ausgegeben. Die „Antikomintern“ ist ein neugegründeter Verband antikommunistischer Vereine und steht unter der Führung Dr. A. Ehrts. Dieser veranstaltete einen Presseempfang und schilderte die langjährigen Erfahrungen auf dem Gebiete des Kampfes gegen den Kommunismus, an dem etwa 50 hervorragende internationale Persönlichkeiten mitgewirkt haben. Im Namen der ausländischen Mitarbeiter dieser Aktion sprach der schwedische Kapitän Nils von Baar, der betonte, die Schaffung einer antikommunistischen Weltfront sei die dringendste Forderung der Zeit.

Dr. Friedrich Bracik:

Einst und jetzt

VI.

Bojnitz — Hohenegg

Fortsetzung

Vom Kaloarienberg ist ein hübscher Blick auf die nahen Hügel und das bis zur Sann sich erstreckende Tal. Schon außerhalb der geschlossenen Häuserreihe sieht man die Pfarrkirche St. Barilma, die im Gebiete der Baukunst nichts bedeutet. Wie ein in Not geborenes und in Elend aufgewachsenes Menschenkind zeigt sie deutlich die Spuren ihrer seit dem Jahre 1885 stets unterbrochenen und daher mangelhaften Entwicklung. An Stelle eines himmelantragenden mächtigen Turmes hat sie nur einen kleinen Dachreiter, der in störendem Mißverhältnis zu den übrigen Massen steht. Hingegen bietet die Kirche innerlich einen lieben Anblick, besonders durch den in mehreren Galerien aufgestellten Chor, der sich ausnimmt wie der Hintergrund auf einem altitalienischen Heiligenbilde. Hier wird ein wertvolles Gemälde verwahrt, welches den in Armenien erfolgten Opfertod des von drei Evangelisten zu den Aposteln gezählten Heiligen Bartolomäus darstellt. Es stammt vom Pinsel des berühmten 1801 verstorbenen Malers Martin Johann Schmidt, genannt Kremser Schmidt, welcher auch die herrlichen Altar-

bilder in der Stiftskirche in Gornjigrad-Oberburg gemalt hat.

Während es in der alten Pfarrkirche ein seltener Schmuck des Hochaltars war, hängt das Bild jetzt an der rechtsseitigen Kirchenwand in solcher Höhe, daß von der Darstellung nichts zu entnehmen ist.

Bezüglich der Pfarre liegt ein Bericht vor, daß sie im Jahre 1613 errichtet worden sei, und der erste Pfarrer Johann Bierzig geheißen habe.

Andererseits wird aber urkundlich bereits im Jahre 1273 ein Henricus de Greez (W. Graz) als Pfarrer angeführt; auch das später noch zu erwähnende Urbar der Herrschaft Hohenegg aus dem Jahre 1524 erwähnt einen eigenen Pfarrer. Ueberdies wird im Jahre 1464 ein Vitaricus Hans genannt.

Der alte Friedhof lag, wie üblich, innerhalb der Kirchenmauer; der neue, westlich von der Straße wurde 1829 eingeweiht.

Natürlich wurde auch dieser Markt von den Türken heimgesucht und wiederholt geplündert, am schwersten in den Jahren 1473, 1475 und 1492. Gräßlich wüdete hier in den Jahren 1454, 1642, 1646 die Pest. Im letzten Jahre sind dieser Epidemie 127 Personen zum Opfer gefallen. Einzelne Häuser waren ganz ausgestorben und standen leer; nur vier Häuser hatten nicht mehr als einen Toten.

Da im Mittelalter geschlossene Siedlungen regelmäßig am Fuße von Burgbergen und unter dem Schutze ihrer Wehrfähigkeit entstanden, und sich später zu Märkten und Städten erweiterten, vermutete man früher, daß die Veste Hohenegg an der Stelle der Marienkirche am Kaloarienberg gestanden habe. Erst in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts wurde endgültig festgelegt, daß sie östlich davon auf dem 402 m hohen Thomasberge aufgebaut war, von welchem jetzt ein weißes Kirchlein mit rotem Turmdache weithin in das Tal leuchtet. Am Kaloarienberg soll nur ein Vorwerk zum Schutze der Marktbürger errichtet gewesen sein.

Auf einem mäßig ansteigendem Wege gelangt man zunächst auf einen Vorberg, um dessen Kuppe ein zwei Meter breiter ebener Boden führt, der sich an der östlichsten Stelle bedeutend erweitert. Da dieser Berg Turnische genannt wird, konnte man verleitet sein, diese Anlage als den Turnerplatz der Veste anzusprechen. Aber der Name rührt wahrscheinlich von trn, der Dorn, her, und trnische, auch trnische, bedeutet einen von Dornestrüpp besetzten Platz. Vor rund 30 Jahren soll der Forscher Fritzer aus Leipzig diese Stätte als letzten Zufluchtsort, als Gral, Ballisadenbau angesprochen haben. Hier wurde ein steinernes Webergeschiffchen mit einem Dohr, ferner auch eine steinerne Geschützflugel gefunden.

In Memoriam Oswald Spengler

Der Verfasser vom „Untergang des Abendlandes“ starb in München als ein Mann Mitte der Fünfziger, von dem die Welt noch Werke und Zeugnisse großen Ausmaßes erwarten konnte. Oswald Spengler war ein faustischer Deutscher in seinem Drang nach Wahrheitsjagd, auch wo er auf ungebahnten und schwindelnden Pfad geriet. Seine Kulturmorphologie, eine Wesensschau der Zeiten und Völker, wie sie Goethe gefordert hatte, wendete sich doch jäh ab von der olympischen Ruhe des Weimarer Genius, durch jenen abtrünnigen Pessimismus, der dem Werke Spenglers in den Jahren nach 1918 plötzlich zu einer Weltkonjunktur verhalf. In seiner scharfen Unterscheidung von Kultur und Zivilisation optierte er in unserem Massen- und Maschinenzeitalter, das er als zeitgenössisch mit der Epoche des kaiserlichen Rom empfand, mit unerbittlicher Einseitigkeit für die Zivilisation. Hier lagen Quellen des Mißverständnisses. Aber wenn wir heute das Lebenswerk dieses Mannes von einzigartiger Schöpferkraft überschauen, so dürfen wir über seinen schlagwortartigen Vorstellungen von einem brutalen Cäsarismus des Geldes und der Macht doch nie vergessen, daß die Urzelle seines Werkes jene kleine Schrift über „Preußentum und Sozialismus“ war, die durchaus von einer ethischen Verpflichtung auch in der Gegenwart wußte. Oswald Spengler wurde vielfach für einen Apostel des Verfalls gehalten, er war in der Tat ein Rührer des Verzichtes auf viele vergangene Ideale, aber ein Zyniker ist dieser zum Ankläger einer ganzen Welt gewordene deutsche Geschichtsphilosoph gewiß nicht gewesen.

In der deutschen Presse lebte anläßlich des unerwarteten Todes von Oswald Spengler, der mit 56 Jahren in München gestorben ist, die Debatte über den „Untergang des Abendlandes“ da und dort noch einmal wieder auf, freilich gemildert durch die unbedingte Anerkennung eines bleibenden Wertes und die Ehrfurcht vor einem großen Toten. Die strenge Unterscheidung zwischen Kultur und Zivilisation, ein durchaus deutscher Zug in Spenglers Denken, führte ihn dazu, das Schicksal unserer Zeit nur noch auf der Seite der Massen und Maschinen, d. h. einer Zivilisation zu sehen, deren Wesen er zutiefst pessimistisch empfand. Freilich sah er nicht, daß die große Massenbewegung ihre „cäsarischen“ Führer zwar zur heroischen Haltung, aber gleichzeitig zum konstruktiven Zukunftsglauben, also zu einem Optimismus trotz allem, bindend verpflichtet. Im Sturz und Werde der Geschichte vermochte Spengler der Gegenwart nur noch die absteigende Kurve zu zeigen. Und doch ist das Leben stärker, bejahender und überraschender in seinen Siegen über den Völkertod. Stets allerdings wird Oswald Spenglers Werk ein heilsames Gegengift sein für leichte Selbstzufriedenheit und Blindheit vor der Geschichte. Denn dieser faustische Deutsche kannte die tiefe Wahrheit des Goethe-Wortes: „Das Schaudern ist der Menschheit bester Teil.“ Und so hat er als einsamer Denker seinen Beitrag zur Selbsterkenntnis unserer Epoche gewiß nicht umsonst geleistet, auch wo sein Pessimismus ins Ausweglose abzuirren drohte.

Die Betreuung der Olympia-Jugend

Angeichts der großen Sportbegeisterung der heutigen Jugend rechnet man in Deutschland auch mit einem starken Besuch Jugendlicher zur Olympiade. Auf Grund der bisherigen Anmeldungen schätzt man, daß ungefähr 8000 jugendliche Ausländer nach Berlin kommen werden. Für diese hat die Hitlerjugend einen Olympia-Führungsdienst eingerichtet, der die Aufgabe hat, die fremden Kameraden und Kameradinnen in Berlin zu führen und zu betreuen. Der Führungsdienst ist augenblicklich in Arbeitsgemeinschaften zusammengefaßt, die zehn Wochen lang auf ihre Aufgabe vorbereitet werden, und setzt sich aus sprachkundigen jungen Menschen zusammen. Ein großer Teil der jugendlichen Besucher kommt aus den skandinavischen Ländern.

Um auch im Innern Deutschlands für das Olympia zu werben, hat man eine Olympia-Ausstellung auf Räder gelegt, die das ganze Deutschland einschließlich des Saargebiets planmäßig bereist. Der Erfolg dieser Ausstellung, die aus Modellen, Darstellungen und Plakaten besteht, wozu noch Vorführungen von Sportfilmen in einem besonderen Filmraum kommen, ist groß. Es wurden bereits 400.000 Besucher gezählt.

Die Rekordfahrt des LZ „Hindenburg“ nach Nordamerika

Am vergangenen Mittwoch Abend um 21.30 Uhr war der LZ „Hindenburg“ in Friedrichshafen aufgestiegen und landete am Sonnabend früh 6.23 Uhr ostamerikanischer Sommerzeit in Lakehurst nach einer Fahrt von über 7000 km. Etwas über 61 Stunden Fahrzeit, von Küste zu Küste des Ozeans nur 52 Stunden, das ist das triumphale Rekordergebnis dieser Reise, die die schnellste bisherige Ozeanüberquerung mit dem Luftschiff um rund 20 Stunden unterbietet, während der schnellste Dampfer heute noch 5 Tage und 17 Stunden braucht. In der vorletzten Nacht hatte „Hindenburg“ den von den Wetterwarten angekündigten Sturm zu überstehen, dem die Schiffsleitung nicht auswich, da es ihr auf diese Weise möglich war, etwa 5 Tonnen Regenwasser für die Ballast-Tanks aufzufangen. Die Fahrgäste waren begeistert über die Sicherheit, mit der das Luftschiff die Sturmzone durchfuhr, ebenso wie sie über die Bequemlichkeit der Einrichtungen des Lobes voll waren. New York, wo die Ankunft des Zeppelins das Ereignis des Tages war, bereitete dem Luftschiff einen begeisterten Empfang, der sich in einem ungeheuren Konzert sämtlicher vorhandener Dampfer- und Fabrikstreifen äußerte. Auch nach Lakehurst war eine unübersehbare Menschenmenge hinausgeeilt. Kapitän Lehmann und Dr. Eckener, der übrigens vor kurzem die Britische Goldmedaille für Luftfahrt erhielt, wurden von den Amerikanern herzlich gefeiert. Die Rückfahrt des Luftschiffes, und zwar mit dem Ziel Frankfurt, wurde schon am Montag angetreten, man rechnet, daß der Luftstriebe für die Rückfahrt nur 44 Stunden brauchen wird.

Dr. Fritz Klein tödlich verunglückt

In Deutschland und überall dort, wo Deutsche wohnen, wird mit Trauer die erschütternde Kunde verzeichnet, daß der langjährige Hauptschriftleiter der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ in Berlin, Dr. Fritz Klein, bei einem Sturz vom Pferde tödlich verunglückt ist. Der Verstorbene war ein Sohn des Siebenbürger Landes und hatte den Weltkrieg von Anfang bis zu Ende mitgemacht. In seiner neuen Heimat Berlin war er in den Redaktionsstab der DAZ kurz nachher eingetreten und, dank seiner glänzenden journalistischen Gaben und seiner unermüdbaren Tatkraft, schon in jungen Jahren — er starb jetzt als 41-jähriger — in die führende Stellung aufgerückt. Doch hatte er auf seinem wichtigen Posten, den er bis 1933 inne hatte, die Sache des Deutschtums außerhalb der Reichsgrenzen nie vergessen. Der große europäische Horizont seiner Zeitartikel bildete stets einen überzeugenden Hintergrund für sein aufrechtes Nationalbewußtsein.

Kurze Nachrichten

Am 12. d. M. traten in Genf die Restlocarnomächte zusammen. Ein wichtiges Mitglied, nämlich Italien, fehlte. England war durch Eden, Belgien durch Van Zeeland vertreten, den Vorsitz hatte Paul Boncour inne; die Sitzung war kurz. England hatte Deutschland einen Fragebogen überreicht. Bis zur Antwort wird die weitere Locarnomächtebesprechung verschoben.

Chile überreichte den Völkerbundmitgliedern eine Note, worin mitgeteilt wird, daß Chile den Krieg in Afrika als beendet betrachte und die Sanktionen daher aufhebe.

In Spanien wurde der Führer der sozialistischen Volksfront, Ministerpräsident Azana zum Staatspräsidenten gewählt. Die Unruhen und Streiks dauern weiter.

In Griechisch-Mazedonien und anderen griechischen Gebieten herrscht der rote Terror. Die ersten großen kommunistischen Unruhen mußten mit Militärgewalt niedergeschlagen werden, wobei es über 20 Tote gegeben hat. Der Streik dauert an.

I. P. A. Der schweizerische Oberstdivisionär Gerisch hat an die eidgenössischen Räte ein Flugblatt gerichtet, in welchem er auf die großen Gefahren aufmerksam macht, die der Schweiz bevorstehen. Gerisch macht darauf aufmerksam, daß nicht nur Italien, sondern auch Frankreich plant, schweizerische Gebietsteile zu besetzen, um sie strategisch auszunutzen.

Reise und Verkehr

Ab 15. Mai Sommerfahrordnung

In der Nacht vom 14. zum 15. d. M. tritt auf allen europäischen Bahnen die Sommerfahrordnung in Kraft, die mit eventuellen kleinen Korrekturen im Herbst ein Jahr in Gültigkeit bleibt. Gleichzeitig nehmen nach langwierigen Verhandlungen die unlängst in den Verkehrskonferenzen in Jjubljana, Maribor, Wien und jetzt in Beograd beschlossenen Grenzbahnhöfe in Maribor und Jesenice ihren Dienst auf. Dadurch werden, wie schon öfters hingewiesen, für die Reisenden große Erleichterungen geschaffen und deren Abfertigung durch die gleichzeitige Amtshandlung der jugoslawischen und österreichischen Organe vereinfacht und beschleunigt.

Die Fahrordnung weist

keine wesentlichen Änderungen

auf. Der Triester Nachtschnellzug kommt eine halbe Stunde früher in Celje an (um 1.16 Uhr). Dagegen langt der Vormittagszug aus Jjubljana eine Viertelstunde früher (bereits um 9.25 Uhr) in Celje an. Dasselbe gilt vom nächsten Jjubljanaer Zug, der schon um 15.45 Uhr in Celje fällig ist.

Auf der Drautalbahn werden

zwei Zugpaare bis Ruße

eingeführt, die um 4.36 und 14.28 von Maribor abfahren und um 5.32 und um 16.52 wieder dorthin zurückkehren. Diese Züge werden in erster Linie den Touristen und der Arbeiterschaft zugute kommen, die sich sowohl nach Ruße, als nach Maribor zur Arbeit begeben. Der Wunsch, diese Züge wenigstens bis Sv. Lovrenc verkehren zu sehen, hat sich nicht erfüllt.

Zwischen Celje und Dravograd

verkehrt vom 30. Mai bis 6. September an Sonn- und Feiertagen ein Ausflüglerzug der um 4.28 von Celje abfährt und um 7.15 in Dravograd eintrifft, wo er den Anschluß gegen Prevalje vermittelt, während er in der Gegenrichtung Dravograd, ebenfalls im Anschluß an den Zug von Prevalje, um 19 Uhr verläßt und um 21.45 Uhr in Celje anlangt.

Von Zagreb nach Rogaska Slatina

verkehrt der bisherige Sonn- und Feiertagszug vormittags täglich, der Ausflüglerzug dagegen nachmittags (Abfahrt von Zagreb um 12.29 und Ankunft in Rogaska Slatina um 14.56 Uhr). In der Gegenrichtung verkehrt der Zug unverändert.

Der auf der Draufeldbahn vor zwei Monaten eingeführte

neue Zug Maribor—Čatovec

(Abfahrt von Maribor um 8.35, Ankunft in Čatovec um 10.28, Rückkehr von hier um 12.07 und Ankunft in Maribor um 14.21 Uhr) hat sich bisher sehr gut bewährt und erbrachte den Beweis, wie sehr dessen Wiedereinführung notwendig war.

Der Ausflüglerzug Zagreb—Celje

wurde vormittags etwas vorgelegt und verkehrt nur bis Zidanost, wo der Anschluß an den Zug Jjubljana—Maribor hergestellt wird. In der Gegenrichtung verläßt der Sonn- und Feiertagszug (vom 30. Mai bis 6. September) Celje um zwei Stunden früher (Abfahrt um 19.05 und Ankunft in Zagreb um 21.40 Uhr).

Die Touristenzüge verkehren, wo dieselben geführt werden, nach der bisherigen Fahrordnung.

Die Reisebegünstigungen für die Festwochen in Wien

Für die Besucher der vom 7. bis 21. Juni stattfindenden Festwochen in Wien sind zahlreiche Reisebegünstigungen vorgesehen.

Für Ausländer und Auslandsösterreicher werden die „Festkarten“ zum Preise von S 6.— bei allen Reisebüros des Auslandes erhältlich sein. Diese berechtigen zur visumfreien Einreise nach Wien vom 7. Mai bis 21. Juni und gewähren nach 5-tägigem Aufenthalt in Wien für die Rückfahrt eine Fahrpreisermäßigung von 80% für alle Personen- und Schnellzüge bis zu einer beliebigen Grenzstation in der Zeit vom 6. bis 25. Juni 1936. Außerdem genießen die Inhaber namhafte Ermäßigungen auf der Aspangbahn, der Seilbahn auf die Rax, den Donau-Dampfern, den Wiener Stadtrundfahrten sowie beim Besuche der Theater, Konzertsäle und Ausstellungen.

Mus Stadt und Land

Celje

Konzert des Streichquartetts der Glasbena Matka

Ein Abend der im gewissen Sinne noch herzerfreuender war als die schlackenlose Leistung eines Virtuosen. Denn auch der vollendetste Künstler kann uns keine so tiefe Genugtuung gewähren als das ernste Streben eines jungen Menschen nach einem edlen hohen Ziele. Selten nur hören wir von unseren Jungen noch ein aus der Tiefe kommendes Wort, niemand beherrscht mehr ein Instrument, ausgenommen Radio und Grammophon. Der Körper ist alles. Eine anständige Hausmusik, ein Hausorchester, ist nicht mehr zustande zu bringen. In ein Konzert geht jeder nur gezwungen. Wie kann man bei dieser Art Konzerte besuchen? — so geht die Frage. Es ist aber niemand, der so arm wäre, daß er nicht das notwendige Geld für jeden neuen Film im Kino aufbrächte.

In all diesem Jammer sehen wir auf einmal drei junge Menschen, die unter bester Führung ungezählte Stunden dem Studium schöner Musik widmen, bis sie endlich so weit sind, ein Konzert geben zu können. Wer sollte sich darüber nicht freuen? Direktor Sancin, der Führer des Quartetts der Glasbena Matka (Stefo Zalokar I. Violine, Mats Zumer II. Violine, Direktor Karl Sancin Viola, Ignac Ferlic Cello) wird sicherlich nicht den Anspruch erheben, diesmal als Mitspieler besonders hervorgehoben zu werden. Ist er doch ein Fertiger, vor allem auf dem Gebiete des Quartettspiels. Das, wofür Direktor Sancin diesmal warme Anerkennung verdient, ist seine Arbeit an den drei Quartettgenossen. Es wäre abgeschmackt, von diesen jungen Menschen zu verlangen, daß sie das Gleiche leisten wie irgendeines der berühmten Streichquartette. Es ist genug erstaunlich, daß sie, jeder einzelne und alle zusammen, eine Konzertleistung zustande gebracht haben; das Quartett in d-moll von Josef Haydn war ein wertvoller Beweis, wie sicher sich die Herren in jenem Bereiche bewegen, welcher immer das Fundament jeder guten Kammermusik bilden wir. Die saubere Technik und Intonation, das schöne Zusammenpiel, welches sich auch dem Auge durch die einheitliche Bogenführung kundgibt, verdienen uneingeschränktes Lob. Klassische Musik ist ja viel schwerer als moderne Werke. Bei einem Haydn muß alles wie fließend sein. Die kleinste technische Entgleisung fällt unangenehm auf. Alles übermäßig Subjektive, sozusagen Zigeunerhaft (auch im guten Sinne) ist hier fehl am Ort. Ein modernes Werk hingegen gestattet dem Spieler, seinem eigenen Ich freie Bahn zu geben, das Werk sozusagen neu aus seinem Herzen heraus zu komponieren. Und man merkt es kaum wenn ab und zu eine Note unter das Pult fällt. Darum wir der schöne Vortrag eines klassischen Werkes immer der beste Prüfstein für die Leistungsfähigkeit eines Musikers bleiben. Gerade von diesem Standpunkte aus war auch bei diesem Konzert das Haydn-Quartett die erfreulichste Leistung. Dem alten Klassiker folgten die Romantiker Anton Dvorak mit seinem Streichquartett in F-dur Op. 96 (amerikanisches), Alexander Borodin mit dem Notturmo aus dem II. Streichquartett und Eduard Grieg mit dem ersten Satz aus dem g-moll-Quartett, Op. 27. Alle diese schwierigen Werke wurden so frei von allen Hemmungen und so temperamentvoll gespielt, daß wir unsere heilige Freude daran hatten. Auch hier kam die meisterliche Führung Direktors Sancin zu bester Geltung. Der vollkommene Einklang des Zusammenspiels, die einheitliche Phrasierung und Dynamik war nie zu vermissen. Das reiche polyphone Gewebe dieser Werke gab jedem einzelnen Spieler Gelegenheit, die Stärke seines Könnens und seines musikalischen Empfindens ins Licht zu rücken. Hervorgehoben sei der vornehme, zart besetzte Ton, den Herr Zumer an allen Stellen, wo er hervortreten hatte, aufleuchten ließ. Am schönsten gelang Grieg. Diese feurige Musik wurde über alle Schwierigkeiten hinweg sozusagen aus der Pistole geschossen und bildete die wirkungsvollste Schlüsselfeuerung des Konzertes. Es war ein schöner wohlthuender Abend, der einen besseren Besuch verdient hätte.

Antituberkulose-Woche in Celje. Wie im übrigen Teil des Königreiches, wird auch in Celje vom 17. bis zum 24. Mai eine antituberkulose Woche abgehalten. Der Antituberkuloseauschuß beschloß für diese Zeit verschiedene Veranstaltungen zu Gunsten der Tuberkulosekranken abzuhalten. Die Gesangsvereine von Celje werden zu diesem Zweck im Stadtpark Konzerte und die Eisenbahnerkapelle Promenadenkonzerte und die Sportvereine auf dem Glacis Blij-tourniere veranstalten. Der Rundfunkvortrag des Primarius der Lungenheilstalt am Golnik, Dr. Neubauer wird mittels Lautsprecher vor dem Bahnhof übertragen. Damen werden im Laufe der Woche für die Tuberkuloseleidenden von Haus zu Haus sammeln gehen — niemand möge sie abweisen. Zur Mitarbeit sind alle herzlich eingeladen.

Herzlichen Dank läßt der Verschönerungs- und Fremdenverkehrsverein in Celje dem Spar- und Versuchverein für die Geldunterstützung in der Höhe von 1.500 Dinar sagen.

Rekrutenvereidigung. Mittwoch vormittag wurden die vor wenigen Wochen neuangekommenen Rekruten in der König-Alexander-Kaserne feierlich vereidigt.

Der älteste Mann unserer Stadt, Herr Josef Skotir, Staatspensionist, wurde Mittwoch, den 13. d. M. zu Grabe geführt. Der Verstorbene erreichte das selten hohe Alter von 94 Jahren und war bis vor wenigen Tagen stets frisch und gesund. Im Kreise seiner Lieben rauchte er vergnügt täglich seine geliebte „Virginia“. Die große Beteiligung an seiner letzten Fahrt, insbesondere aus Beamtenkreisen, gab Zeugnis von der Beliebtheit und Wertschätzung der Beamtenfamilie Skotir. Friede seiner Asche!

Kino Union. Donnerstag und Freitag „Ich liebe und liebe“, mit Joan Crawford.

Feuerwehr-
Tombola
am 7. Juni 1936

Maribor

Schachmat dem Trübsinn. Die „Bunten Abende“ des Männergesangsvereines, nun schon traditionelle Veranstaltungen der rührigen Sängerschaft, boten stets nebst froher Heiterkeit Kunst im wahren Sinne des Wortes. Chorleiter Professor Hermann Frisch versteht es meisterhaft aus den ihm zur Verfügung stehenden Kräften das Beste herauszuholen und für jeden Arbeitsfreudigen eine ihm passende Beschäftigung zu finden. Auch diesmal ist die Darbietungsreihe farbenfroh und abwechslungsreich gestaltet. Heitere Einakter, Soloauftritte und sogar eine Revue füllen nebst Vorträgen des gemischten und Männerchores den Abend aus. Wer kennt nicht Toni Oslag, den Unübertrefflichen, der seine Zuhörer noch nie enttäuschte? Als strenger Richter wird er in „der fidele Gerichtsitzung“ den Landstreicher (gesungen von Vereinsobmann Dr. Kiefer) zur wohlverdienten Strafe verdonnern. In der „Familie Schiefmaul“, einer tiefempfundenen, „inhaltschweren“ Oper hat er im Vereine mit seiner liebevollen Gattin (Fr. Spittau) und dem hoffnungsvollen Sohne (Rudi Voh) eine Geisterstunde zu überleben. Als alter

DRUCKARBEITEN

FÜR
INDUSTRIE, GEWERBE
HANDEL, ÄMTER UND
PRIVATE LIEFERT IN
BESTER UND SOLIDER
AUSFÜHRUNG

VEREINSBUCHDRUCKEREI
CELEJA

CELJE, PREŠERNOVA 5
Fernruf Nr. 21



Zur Firmung

Uhren und Goldwaren auf Teilzahlung ohne Aufschlag.

Taschenuhren .. Din 35.-

Ankeruhren ... „ 50, 90, 140, 160.

Armbanduhr „ 95.-

Golduhren „ 230.-

Bei Bedarf genügt eine Karte und unser Vertreter wird Sie unverbindlich aufsuchen.

M. Ilger & Sohn, Uhrenversandhaus, Maribor

Regimentskommandeur und Gatte einer jungen Frau spielt er eine etwas zweifelhafte Rolle, na das Urteil bleibt den Zuschauern überlassen. Am nächsten Mittwoch darum alles in den großen Unionsaal. — Karten im Vorverkauf besorgen! In der Sonntagsfolge bringen wir das genaue Programm. Ro.

Ljubljana

Universitätswahlen. Bei der Wahl des Vorstandes der neugegründeten „Akademischen Aktion zum Ausbau der Universität“ wurde folgendes Ergebnis erzielt. Die „Slowenische Liste der katholischen Akademiker“ errang 344 Stimmen, die „Unabhängige Liste der Marxisten aller Richtungen“ 234, die „Jugoslawischen Nationalisten“ 118. Die Wahlbeteiligung war gering — nur 696 Hörer machten von ihrem Rechte gebrauch. Vorstand wurde der Träger der ersten Liste, der im Ausschusse mit einer zahlenstarken Opposition rechnen müssen, da 8 katholischen Hochschülern sieben Vertreter der beiden anderen Listen entgegenstehen. Ro.

Kočevoje

Die Arbeit im Kohlenbergwerk gefährdet. Bürgermeister Povšin wollte dieser Tage in Beograd, um an maßgebenden Stellen die schwere wirtschaftliche Lage der Gottscheer Arbeiter zu schildern und gegen die Verringerung der Bestellungen seitens der Bahnverwaltung, sollte nicht andererseits Arbeitsbeschaffung ermöglicht werden, dringendst zu warnen. Bürgermeister Povšin erhielt zufriedenstellende Zusagen. Das Ministerium für Sozialpolitik überwies gleichzeitig zur Linderung der bestehenden Not 2 Waggon Mais und einen Geldbetrag von 10.000 Dinar. Da wegen der unheilvollen Sanktionen gegen Italien der letzte Rest des einst blühenden Holzhandels totgelegt wurde und die Zahl der arbeitslosen Holzarbeiter für das wirtschaftlich arme Ländchen sehr groß ist, bedeutet die Verhinderung der Arbeitseinstellung im Kohlenbergwerk einen beachtenswerten Erfolg. Ro.

Neue Lehrerin in Göttenitz-Gotenica. Aus Kočevoje wird berichtet: Aus Košti potol Laasbach wurde Fräulein Ida Komšek nach Göttenitz-Gotenica versetzt. — eich —

Mozelj (Mösel). Der langjährige Oberlehrer Högl wurde seines Amtes als Schulleiter entbunden. Ro.

Todesfälle. Aus Kočevoje wird berichtet: In Preigrl starb am 17. April Herr Andreas Mantel im 71. Lebensjahre. Weiters verschied nach kurzem Leiden der Besitzer Johann Jaklitsch aus Oberloshin-Gornje lozine, alt 68 Jahre. In Langenton-Smola verschied in den besten Jahren, 33 Jahre alt, der Besitzersohn Franz Moršcher. Friede ihrer Asche! — eich —

Wirtschaft u. Verkehr

Saazer Hopfenbericht. Die Preise sind gleich geblieben, man zahlte bei fester Stimmung je nach Beschaffenheit der Ware 1150 bis 1250 Kr für 50 kg. Die Produzenten sind noch mit dem Drahtaushängen beschäftigt, vielfach wurde mit dem Anführen begonnen. Der Erdfloß macht sich stärker bemerkbar.

— Papa, warum sagt man Muttersprache und nicht Vaterprache?

— Du siehst doch, mein Junge, sie heißt nach dem, der sie mehr benötigt!